

„Vergessener Widerstand“ Resistenz, Verweigerung und Widerstand gegen den Nationalsozialismus in den Jahren 1933 – 1945 in Markt Schwaben und Umgebung

Ausstellungsprojekt der Weiße Rose Stiftung e.V. und des Franz-Marc-Gymnasiums Markt Schwaben in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit

Ziel des Projekts

Das Projekt will vergessene und in der Öffentlichkeit wenig wahrgenommene Formen von Verweigerung und alltäglichem Widerstand gegen den Nationalsozialismus bekannt machen und den Dialog zwischen den Generationen ermöglichen.

Alois Hundhammer, Anton Haas, Martin Rothbauer, Ludwig und Kaspar Seidl, Egid Gerstmayer, Hans und Maria Bartl, Anna Baumgartner und die Familien Obermayr und Lettenbichler stehen für aufrichtige Menschen, deren Namen bisher unbekannt geblieben sind.

Die Dokumente in der Ausstellungsbroschüre bieten ergänzendes Informationsmaterial.

Impressum

Text und Redaktion: Weiße Rose Stiftung e.V. und Projektarbeitskreis Franz-Marc-Gymnasium
Leitung: Matthias Konrad, Heinrich Mayer und Gudrun Schöffner

Dank für die Unterstützung durch Dokumente, Bilder und Auskünfte geht an die Familie Seidl, Herrn und Frau Blasi, Frau Scheigl, Herrn Rudolf Hundhammer, Herrn Chononovic-Weber, Herrn Straubinger, Herrn und Frau Obermayr, Frau Bürgle, Familie Humplmayr, Frau Steurer und Herrn Rothbauer, die Bürgermeister der Gemeinden Markt Schwaben, Forstinning, Anzing und Poing, die Mitarbeiter des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und des Landesentschädigungsamtes, des Staatsarchivs und des Diözesanarchivs München/Freising, das Archiv des KZ Dachau und des KZ Ravensbrück, die Hanns-Seidl-Stiftung, das Heimatmuseum Markt Schwaben und die Kollegen David Gießler, Reinhard F. Grill, Jürgen Rettberg, Peter Rohmfeld und Severin Zebhauser.



„Besonders die Recherchen für das Projekt waren für mich eine völlig neue Erfahrung, da ich es als wahnsinnig spannend empfand, hinter den geschichtlichen Berichten persönliche Schicksale zu entdecken. Sobald ich mich durch Interviews mit den Zeitzeugen intensiver mit den Menschen beschäftigt habe, wurde mir bewusst, in welchem Ausmaß die Nationalsozialisten das Leben des Einzelnen beeinflusst hatten.“

Durch das Projekt bekam ich einen Einblick in eine Zeit, die sich Jugendliche in meinem Alter kaum mehr vorstellen können. Jeden, der damals Widerstand gegen das übermächtige Nazi-Regime geleistet hat, bewundere ich aus vollem Herzen. Von ihnen können wir lernen, wie wichtig es ist, uns für Menschlichkeit einzusetzen, auch in unserer Zeit.“

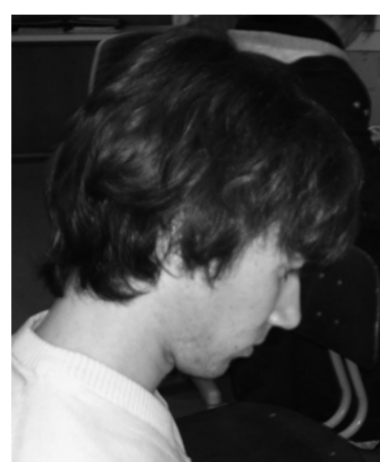
Alexandra Schönberger, K12: Bearbeitung der Tafel über Bürgermeister Anton Haas



„Das Schönste an dem Projekt war es, die Reaktion der Zeitzeugen zu sehen. Man merkt einfach, wie unglaublich stolz sie sind, dass jemand nach über 70 Jahren an ihre Angehörigen erinnern möchte und an das, was sie vollbracht haben. Es waren im Vergleich zu anderen Dingen ja keine ‚großen Taten‘, aber trotzdem sehr mutige und wichtige, eben ‚vergessener Widerstand‘. Und damit dieser Widerstand und seine Bedeutung der Nachwelt, die mit dem Dritten Reich nichts mehr zu tun hat, deutlich wird, ist es so wichtig, den wenigen verbliebenen Zeitzeugen durch Projekte wie dieses Gehör zu verschaffen.“

„Ich fand die Arbeit an dem Projekt sehr interessant. Ich habe dadurch erkannt, wie wichtig es ist, auch so genannte ‚Kleinigkeiten‘ nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Besonders in den Gesprächen mit den Zeitzeugen und den Verwandten merkt man, dass ihnen dies auch wichtig ist und sie richtig stolz darauf sind, ihre Geschichte zu erzählen. Relativ schwierig war es, die vielen Informationen dann in einem Text zusammenzufassen und die Ausstellungstafeln so zusammenzustellen, dass sie den jeweiligen Menschen und seine Geschichte widerspiegeln.“

Amelie Sander und Barbara Attenberger, K12: Bearbeitung der Tafel über Egid Gerstmayer



„Das Projekt war eine sehr lehrreiche Erfahrung für mich. Besonders die Arbeit mit den Akten in den Archiven und das Arbeiten in der Gruppe hat mich sehr angesprochen.“

Sebastian Häck, K13: Erarbeitung der Tafel über Alois Hundhammer



„Die wichtigste Erfahrung, die ich durch das Projekt ‚Vergessener Widerstand‘ gemacht habe, ist, sich zum ersten Mal persönlich mit einer Zeit konfrontiert zu sehen, in der aufs Massivste versucht wurde, jegliche Humanität zu unterbinden ... Geschichte nicht mehr nur als Geschichte zu begreifen sondern als Realität, die nicht an Relevanz verloren hat. Gleichzeitig wurde mir aber auch die Unvorstellbarkeit dieser Zeit bewusst und die Schwierigkeit, Geschichtliches, sowohl im Einzelnen als auch im Gesamten eindeutig rekonstruieren zu können.“

Anika Mester, K12: Bearbeitung der Tafel über die Rettung von KZ-Häftlingen



„Durch die Arbeit an diesem Projekt konnte man sehr vielseitige Erfahrungen sammeln. Zum einen stand man vor den verschiedensten Problemen: Das Entziffern der alten Schrift, das Herausfinden, ob Informationen wahr oder falsch sind, und das generelle Hineinversetzen in die individuellen Fälle. Zum andern übte das Projekt große Faszination aus: persönliche Gespräche mit den Zeitzeugen, eine so große Unterstützung und Hilfsbereitschaft, trotz dieses sensiblen Themas und ganz allgemeine Informationen über das Leben in unserem Landkreis. Auch in Gesprächen mit der eigenen Familie stieß man auf Erinnerungen, die sonst verlorengegangen wären.“

Somit war das Projekt ein Erlebnis, das uns mit Sicherheit in Erinnerung bleibt – auch nach unserem Schulabschluss.“

Kathrin Götzfried und Franziska Rappold, K12: Zeitzeugensuche



„Das Projekt ‚Vergessener Widerstand‘ hat mir gezeigt, wie wichtig

es ist, Geschehnisse aus der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Durch das Stöbern der Akten aus dieser Zeit und die Kommunikation mit Zeitzeugen und Bürgermeistern der Ortschaften rund um Markt Schwaben ist mir außerdem bewusst geworden, was die NS-Zeit für die Menschen bedeutet hat und wie konsequent Personen verfolgt wurden, die gegen das Regime waren.“

Es wurden besonders Texte ausgewählt, die die Stimmung, die soziale Lage und die politische Einstellung der Bürger deutlich machten. Gezielt haben wir auch nach Berichten gesucht, in denen die Rede von besonderen Ereignissen in den einzelnen Ortschaften war.

Ein derartiges Projekt kann, meiner Meinung nach, auf Grund der Fülle des vorhandenen Materials noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Im Gegenteil, es sollte ein Anstoß sein für Schüler und Schülerinnen, sich mehr mit diesem Thema auseinanderzusetzen.“

„Um einen möglichst guten Einblick in das Leben der Bürger unter dem NS-Staat zu bekommen, war es mir wichtig, viele unterschiedliche Themen in die Broschüre zu bringen wie Einzelschicksale, die lückenlose Überwachung der Bürger und auch die Reaktionen der Bürger auf die Gleichschaltung und die direkten Auswirkungen der Diktatur.“

Das Projekt fand ich wichtig, um das Leben im Dritten Reich besser zu verstehen und auch den Menschen von damals näher zu kommen.“

Sophia Weikel und Susi Plabst, 11e: Arbeitsgruppe Ausstellungskatalog



„Im Großen und Ganzen hatte ich bei der Arbeit am Projekt keine Probleme. Allerdings konnte das Diözesan-Archiv nicht weiterhelfen, da Martin Rothbauers Tod noch nicht lange genug zurückliegt. Dafür standen mir viele sehr aufschlussreiche Akten aus dem Staatsarchiv zur Verfügung.“

Bei den Nachforschungen vor Ort bin ich nur beim Gemeinde- und Pfarrgemeindecarchiv auf Probleme gestoßen, da für die Zeit der NSDAP-Herrschaft keine Akten mehr da sind. Dagegen waren Verwandte oder Zeitzeugen (z.B. Christoph Rothbauer und Maria Steurer) sehr aufgeschlossen gegenüber meiner Arbeit. Sie scheuten keine Mühe, um mir mit Fotos und Informationen weiterzuhelfen.“

Die Projekt-Arbeit hat mir wirklich sehr viel Spaß gemacht, vor allem weil mich die meisten auf meine Anfrage hin so gut wie möglich unterstützt haben.“

Veronika Kopf, K12: Bearbeitung der Tafel über Pfarrer Martin Rothbauer